

## **Und täglich grüßt das Murmeltier**

Der Unmut in den Arztpraxen war groß, als das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) am vergangenen Freitag (19.11.21) erklärte, dass Comirnaty, der Corona-Impfstoff von BioNTech, ab der kommenden Bestellwoche kontingentiert werden soll. Fünf Vials pro Arztpraxis – 30 Impfdosen. Die Arztpraxen liefen Sturm. Verständlich, denn sie sind diejenigen, die ihren Patientinnen und Patienten erklären müssen, warum diese den gewünschten Impfstoff nicht erhalten. Der Unmut der Ärztinnen und Ärzte betrifft automatisch auch die Apotheken und damit den Großhandel. Erneut wurden alle Dienstleister um „kurz vor 12“ vor vollendete Tatsachen gestellt. Erneut wurde erwartet, dass man die Situation schnell „glattbügelt“. Die Kurzfristigkeit neuer Anforderungen und die Erwartungshaltung, dass alle involvierten Akteure innerhalb weniger Tage oder sogar Stunden auf neue Regelungen reagieren, für die mehr Vorlaufzeit kein Problem dargestellt hätte, zieht sich wie ein roter Faden durch die gesamte Impfkampagne.

### **Die Korrektur von der Korrektur**

Nach kritischen Medienberichten ruderte das BMG ein Stück zurück. Aus fünf Vials wurden acht. Die Info kam am Abend vor dem finalen Bestelltag und sorgte verständlicherweise für Aufregung in den Apotheken: Getätigte Bestellungen stornieren? Oder die gewonnenen drei Vials einfach nachbestellen? Die Telefone bei NOWEDA liefen heiß. Vermutlich sah es in den Apotheken genau so aus, als Praxisteams ihre Bestellungen erweitern oder Rückfragen klären wollten. Zu allem Überfluss führte schließlich die Vielzahl der Bestellungen – ausgelöst durch die insgesamt gestiegene Nachfrage und sicherlich auch die Kontingentierung selbst – aktuell zu einem Engpass: Die vom Bund zur Verfügung gestellte Impfstoffmenge reichte nicht aus, um alle Bestellungen vollumfänglich zu bedienen. Die Folge: Chaos in Apotheken und Arztpraxen, das bei guter Vorbereitung vermeidbar gewesen wäre.

### **Woher kommt das Kontingent?**

Auf die Kontingentierung haben NOWEDA und auch die übrigen pharmazeutischen Großhändler keinen Einfluss. Zwar kritisiert auch ihr Bundesverband PHAGRO die Vorgehensweise und setzt sich vehement dafür ein, dass der Großhandel für neue Anforderungen mehr Vorlaufzeit erhält. Letztlich liegt die Entscheidung aber beim BMG. Ein Rätsel bleibt dabei, warum eine Vielzahl dieser Entscheidungen derart ad hoc und ohne Rücksichtnahme auf jene Gesundheitsdienstleister erfolgt, die letztlich die Impfkampagne überhaupt erst möglich machen.

Der Hintergrund der Kontingentierung: Sie soll das Verimpfen des mRNA-Impfstoffs Spikevax von Moderna vorantreiben. Denn die Corona-Impfkampagne ist stark emotional besetzt und obwohl die beiden mRNA-Impfstoffe miteinander vergleichbar sind, hat sich Comirnaty bisher als Favorit bei den Deutschen entpuppt. Laut BMG drohe daher der Verfall wertvoller Spikevax-Dosen zur Mitte des ersten Quartals 2021. Impfstoffverfall, den man sich aufgrund des hohen Booster-Bedarfs nicht erlauben könne. Würde man ausschließlich auf BioNTech setzen, drohe ein Impfstoffengpass, da die verfügbaren Dosen Comirnaty unter Umständen nicht ausreichen würden. Auch der finanzielle Verlust bei Impfstoffverfall spielt sicher eine Rolle.

### **Ärger über „Schnellschüsse“**

Die Entscheidung, Comirnaty zunächst zu deckeln – sei es aus wirtschaftlichen Gründen oder als vorbeugende Maßnahme gegen Impfstoffengpässe – mag nachvollziehbar sein.

Nicht nachvollziehbar ist jedoch die Kurzfristigkeit der Anpassung. Die hohe Nachfrage nach dem BioNTech-Impfstoff kam nicht überraschend. Ebenso muss schon lange bekannt gewesen sein, dass größeren Mengen von Spikevax bald der Verfall droht. Somit stellt sich die Frage, warum hier nicht ein Vorlauf über mehrere Wochen erfolgte, um allen Beteiligten eine ausreichende Vorbereitungszeit einzuräumen.

Dieses Vorgehen ist bekanntlich kein Einzelfall. Entscheidungen zu treffen und wieder zurückzurudern oder Anpassungen vorzunehmen, die für die umsetzenden Akteure teilweise 180°-Wendungen erfordern, ist fast an der Tagesordnung.

Gerade zu Beginn der Kampagne mussten sich Großhandel und Apotheken häufig auf neue Gegebenheiten einstellen: In den ersten Wochen und Monaten erhielt die NOWEDA häufig andere Impfstoffmengen als vorab angekündigt: Apotheken, die daraufhin nicht vollumfänglich bedient werden konnten, zogen den Ärger der Arztpraxen auf sich.

Im Gedächtnis geblieben ist auch der Rollout der Impfkampagne auf die Arztpraxen. Bereits Wochen vor Ostern war klar, dass Arztpraxen – und damit auch Apotheken und Großhandel – eingebunden werden, um endlich eine deutliche Steigerung der Impfquote zu erreichen. Erst am Gründonnerstag, also am Tag vor dem Osterwochenende, erfolgte die Schulung über das Handling des Impfstoffs. Der Großhandel musste somit während der Feiertage die Prozesse festzurren und alle in die Logistik involvierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen, damit am Dienstag die erste Auslieferung erfolgen konnte.

Es bleibt abzuwarten, ob sich die Situation künftig ändert und demnächst berücksichtigt wird, wie komplex die Prozesse im Hintergrund sind. Eine gute Vorbereitung und saubere Kommunikation würden vieles erleichtern.